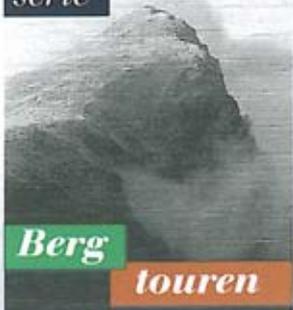
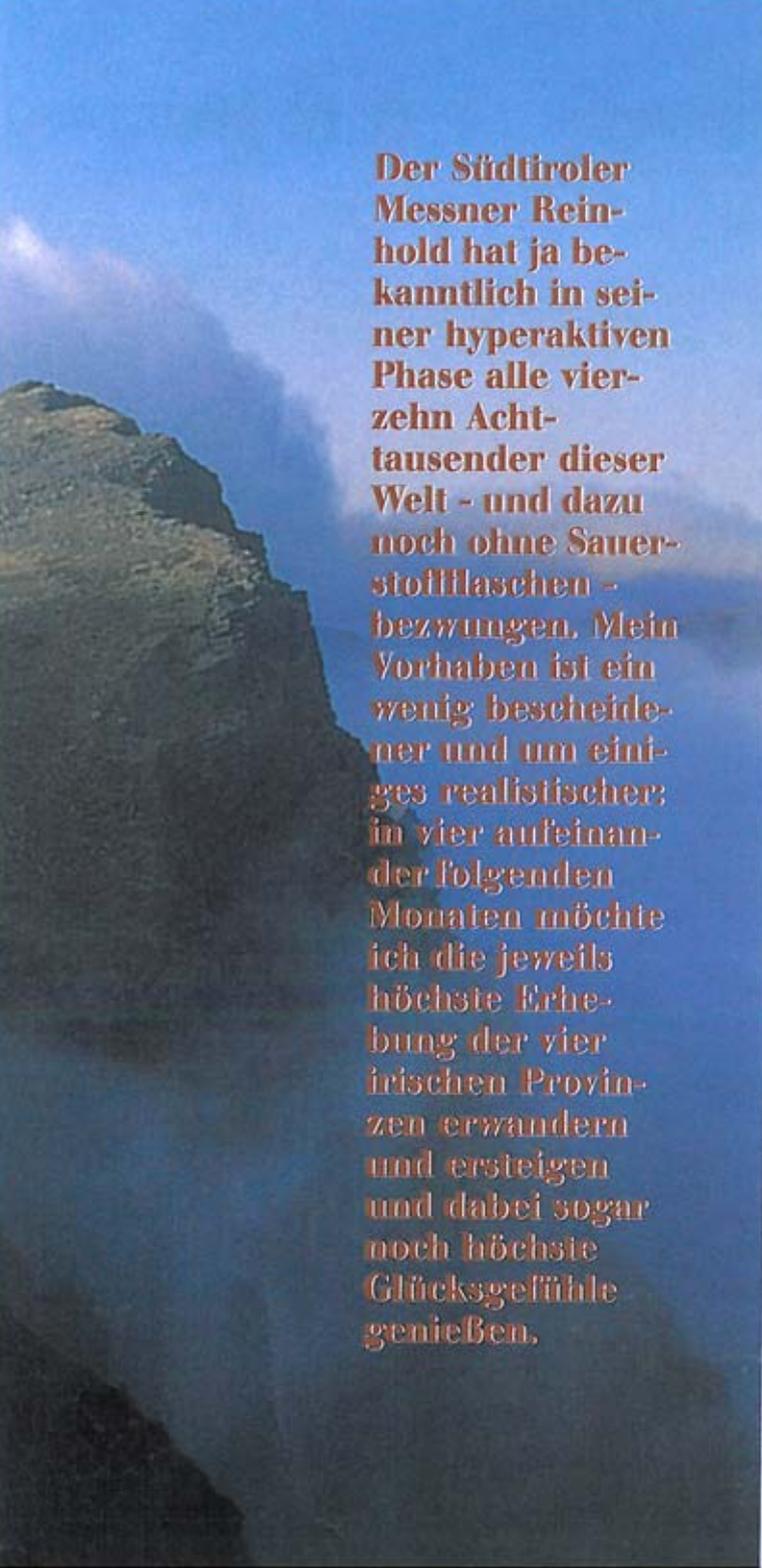


irland journal
serie



I/₄ Bergwanderung auf den
Mweelrea, Connachts
Höchsten

Irlands schönste Bergtouren



Der Südtiroler Messner Reinhold hat ja bekanntlich in seiner hyperaktiven Phase alle vierzehn Achtausender dieser Welt - und dazu noch ohne Sauerstoffflaschen - bezwungen. Mein Vorhaben ist ein wenig bescheidener und um einiges realistischer; in vier aufeinander folgenden Monaten möchte ich die jeweils höchste Erhebung der vier irischen Provinzen erwandern und ersteigen und dabei sogar noch höchste Glücksgefühle genießen.

Kerry in der Provinz Munster kann sich rühmen, mit dem Carrauntuohill Irlands 'Allerhöchsten' (3414ft/1040m) zu haben; in Leinster bringt es der Lugnaquilla auf stolze 3039ft/926 m und in Ulster, und zwar in den Mourne Mountains, kann man immerhin auf 2796ft/852m klettern (Slieve Donard).

Ich könnte bei meinem Vorhaben alphabetisch vorgehen oder nach der Größenordnung, mich vom Norden zum Süden vorarbeiten (oder umgekehrt). Aber anfangen will ich sozusagen mit 'meinem Hausberg', dem Massiv des Mweelrea, dessen voller majestätischer Titel lautet Sléibhte Chnoc Maol Réidh, ('der kahle Berg'). Connachts König bildet mit 2,688ft/819m die steile Nordseite des Killary Fjord.

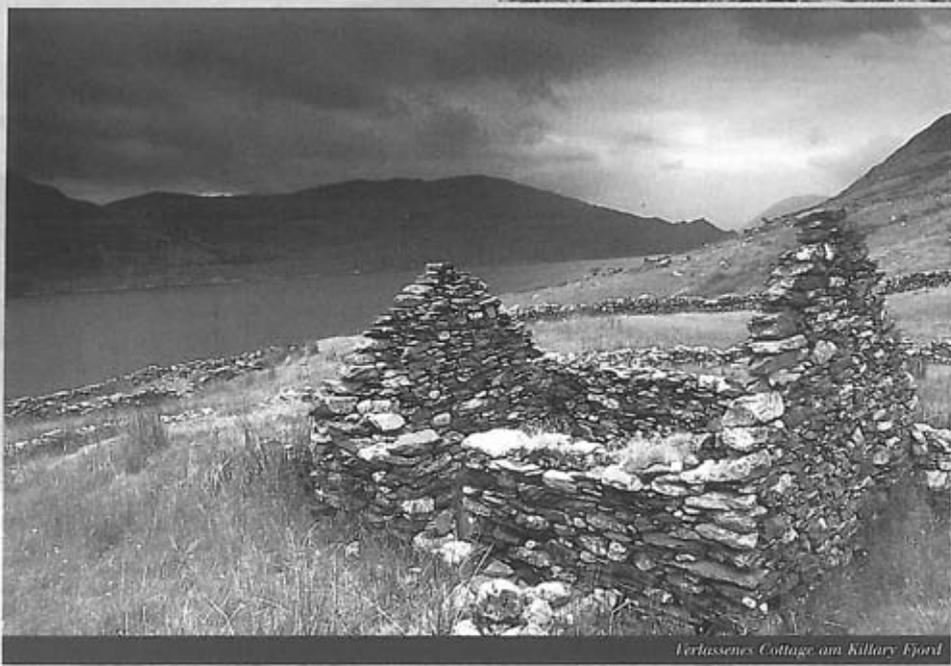
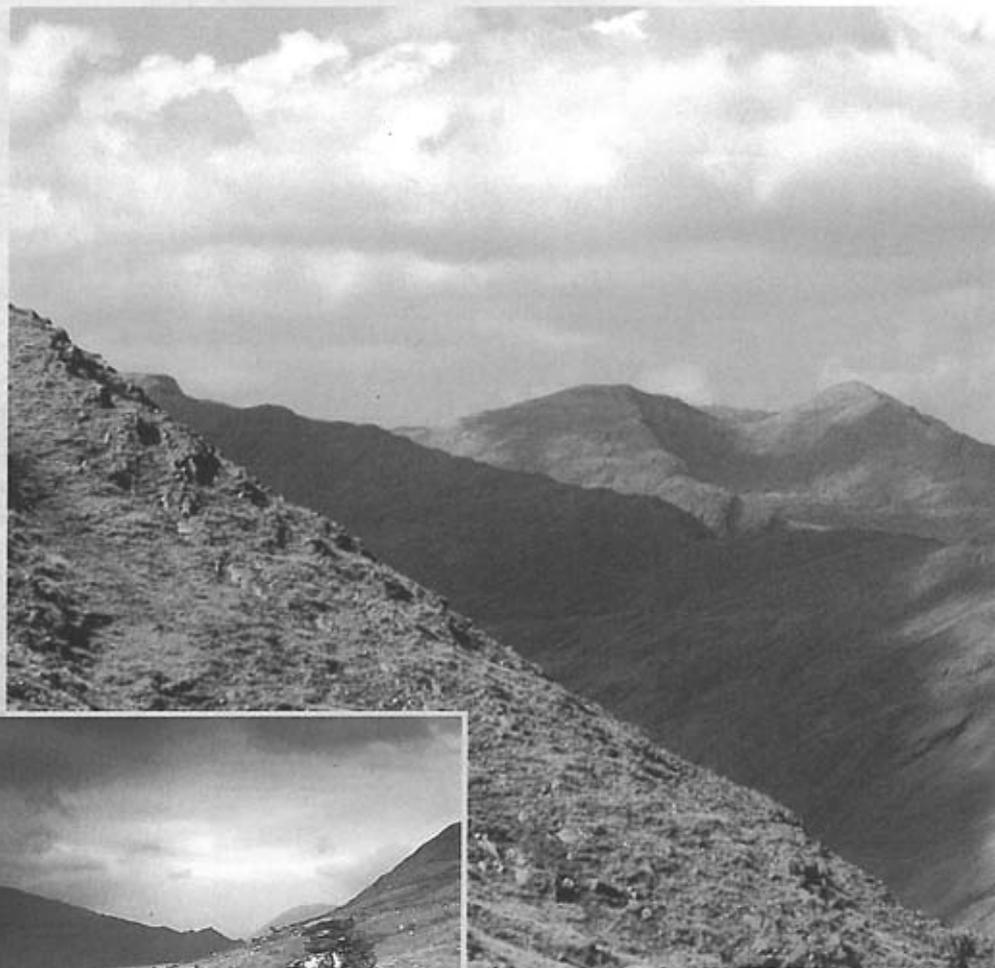
Dies kompakte Massiv an der Schnittstelle zwischen den Counties Mayo im Norden und Galway im Süden bietet in wild-ruher und ungezügelter Landschaft eine der großartigsten Bergwanderungen in Irland. Ich habe den Mweelrea bis jetzt sicherlich einige Dutzend Male auf verschiedenen Routen und zu verschiedenen Jahreszeiten bestiegen, am lauen Spätfrühlingstag, im heißen Sommer (tja, auch das gibt's in Irland!), in Schneeschauern, unter einem doppelten Regenbogen und einmal so durchnässt, dass alles an mir sich aufzulösen schien und der vollgesogene Torfmodder unter mir nur noch blubberte.

Wenn Deutsche und andere kontinentale Besucher die Höhenangaben sehen, denken sie: easy! Kaum höher als der Harz, das Rothaargebirge, der Thüringer - oder sonst ein Märchenwald, das machen wir mit links. Denkste! Hinter der Bezeichnung hills verbirgt sich häufig eine knackige Herausforderung, die von Normalnull hoch geht!

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, auf den Gipfel zu kommen (siehe Infokasten und Kartenausschnitte). Ich entscheide mich diesmal für (m)eine klassische Variante. Zum Aufwärmen bin ich mit dem Rad von Maam Bridge über Maam Cross, Leenane, Aasleagh Falls und ab dort auf der R 535 am Killary Fjord entlang gefahren bis ca. fünf Kilometer hinter Delphi. Im Rucksack ein zusätzlicher Pullover für alle Fälle, wetterfeste Wind/Regenjacke mit reißfester Kapuze, Thermosflasche gefüllt mit heißem Zitronentee, solid belegte Vollkornbrote, ein paar Äpfel und Müsliriegel, außerdem Fotoapparat und eine gegen Wind-Regen-Sturm laminierte Wanderkarte (Nr. 37, Discovery Series). Die Profilsohlen der kräftigen

Wanderschuhe kämen auch noch spielend durch den TÜV. Dergestalt angemessen ausgestattet, mache ich die ersten Schritte auf dem Landrücken zwischen dem einsamen Doogh Lough und Glencullin Lough, überquere ein erstes Fließchen und gehe immer in Richtung auf die mächtige Felswand zu; diese Nordseite wirkt abweisend und dunkel, da sonnenlos. Die erste knappe Stunde über stetig ansteigendes, unebenes, teils nasses und torfiges Gelände kann recht mühsam sein, bis ich an der Wand ein rampenartiges Grasband erreiche, das sich schräg rechts hochzieht. Zu verfehlen ist diese Flanke nicht, da sie als einzig gangbare Strecke von selbst vorgegeben ist.

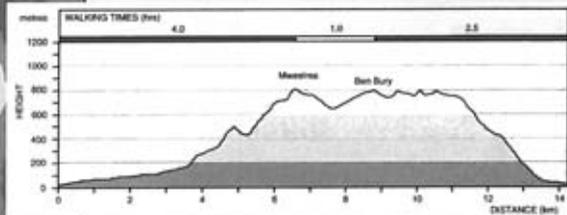
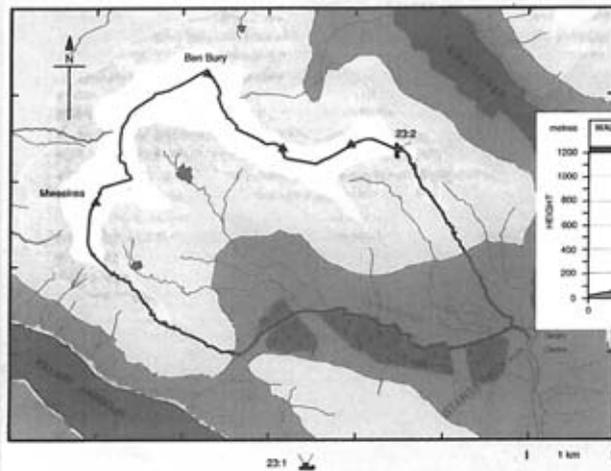
Technisch ist die gesamte Tour nicht schwierig, jede/r normal Trainierte kann sie machen, aber man darf sie keineswegs unterschätzen. Ausdauer für möglicherweise sechs, sieben Stunden und Kondition für beständiges Auf und Ab und Trittsicherheit sind unbedingte Voraussetzungen. Leichtsinnt hat



Verlassenes Cottage am Killary Fjord

jedes Jahr in den irischen Bergen fatale Folgen!

Schon nach wenigen hundert Metern und leichtem Höhengewinn kann ich hinter mir den Atlantik sehen; die ersten Inseln kommen über den Horizont heraus und geben eine Vorahnung von dem phantastischen Panorama, das sich oben ausbreiten wird. Nach einer weiteren guten halben Stunde verengt sich das Grasband und geht in eine angenehme und ab-



Alternative Route aus Walkung Ireland (s.S. 22)



Blick auf den Mucvedra

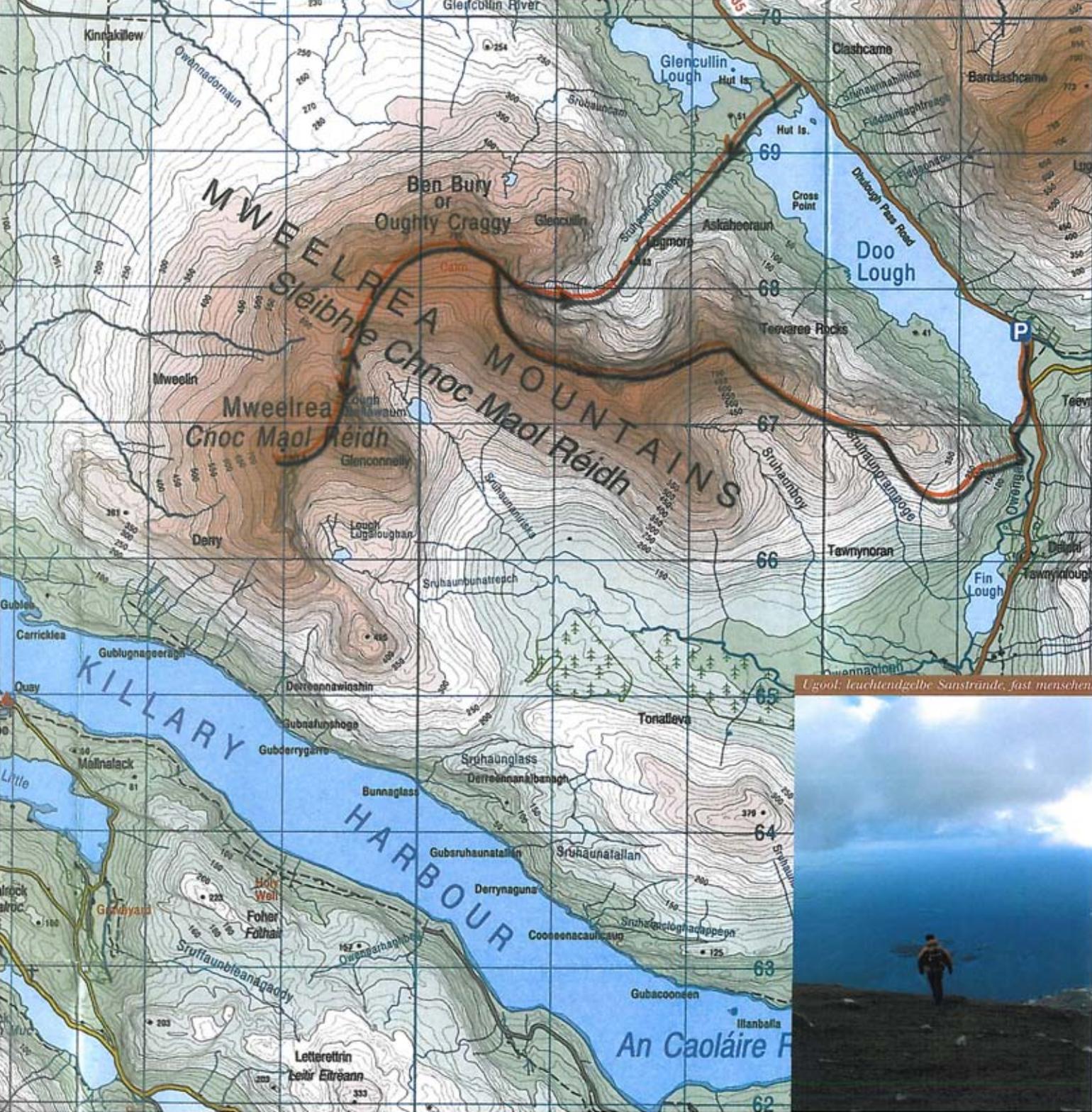
wechslungsreiche, griffige Felsklettere über - und ganz unvermittelt schaue ich über den Rand: vor mir die Ketten der Maumturk Mountains und wirklich alle zwölf der Twelve Bens. Ein herrliches Bild! Hier mache ich meine erste längere 'Guckpause', dazu gibt es einen Schluck aus der Flasche und ein Müsliriegel wird eingeschoben. Der Gipfelaufbau ist in der Ferne jetzt klar zu sehen. Eine ausgedehnte, flache Hochfläche, abwechselnd aus Gras, Geröll- und Steinfeldern, zieht sich hin;

den Nebengipfel Ben Bury lasse ich rechts liegen, denn zum eigentlichen Gipfel muß ich noch einiges leisten. Wenn möglich, überklettere ich die Felsblöcke, sonst umgehe ich sie im Zickzackverfahren und verzichte auf eine eigentlich wohlverdiente Verschlaufpause in einer kleinen geschützten Senke. Heute läuft's optimal, ich bin hervorragend in der Zeit, arbeite mich Stufe um Stufe hoch, bis ich einen schmalen, aber sicheren Gipfelpfad erreiche. Nur jetzt vor den letzten Metern zum Gipfel nicht zu nahe an den lockeren Rand gehen! Von Zeit zu Zeit bricht schon mal ein Stück ab, unter Druck könnte er leicht nachgeben. Von hier ginge es dann nur noch ins Nimmerwiedersehn weit dort unten!

Aber meine Gedanken sind jetzt ausschließlich nach oben gerichtet. Für alle Anstrengungen entschädigt ein grandioses Panorama vom Allerfeinsten. Ein Steinhäufen neben dem trigonometrischen Punkt markiert die kürzeste Entfernung vom höchsten Punkt in Connacht zum blauen, strahlenden Himmel darüber. Ich hole die Thermosflasche raus, esse mit Genuß meine Stullen und gebe mir die volle Punktezahl! "The views from the top are among the most wonderful in Ireland", sagte schon der bekannte Reiseschriftsteller Eric Newby in seinem Buch The wonders in Ireland. Recht hat er!

Direkt unter mir liegt der Atlantik, mittendrin Inishbofin und Inishturk, im Süden die Aran Islands, im Norden weiter die Clew Bay und Clare Island, wo die Piratenkönigin Grace O'Malley ihr Hauptquartier hatte, weiter hinten Achill Island bis zur Keem Bay und im Landesinnern Irlands heiliger Berg Croagh Patrick, über den ich jetzt locker hinwegsehen kann; sogar die kleine Kapelle dort oben ist als weißer Punkt deutlich zu erkennen. Direkt zu meiner Linken glitzert der Killary Fjord, dahinter erheben sich wieder die langen Ketten der Maumturks und Twelve Bens. Die goldenen Sandstrände und auch die kühlenden Gletscherseen Luga-





Ugool: leuchtendgelbe Sandstrände, fast menschen



loughan und Bellawaun, von mächtigen Klippen umschlossen, liegen im Moment unerreichbar fern.

Also döse ich ein wenig auf dem warmen Gipfelrasen, hebe hin und wieder kurz den Kopf und lasse mich überwältigen von dem, was ich von hier alles sehen kann.

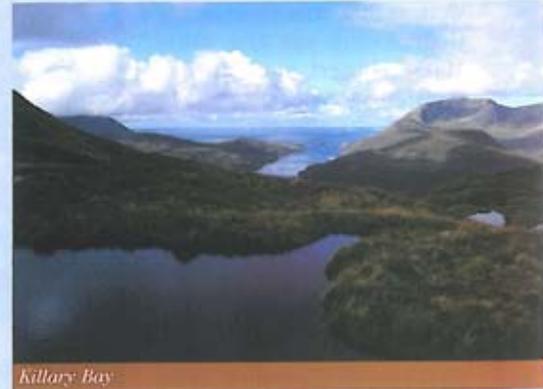
Aber ich hab's, wie angedeutet, auch schon anders erlebt: peitschender Schneeregen, gnadenlose Winde und die Sicht unter Minus! Das Einzige, was einen bei solchem Wetter vom warmen Ofen wegtreibt, ist die Aussicht auf eine - wenn auch noch so momentan - aufreißende Wolkendecke, die unvergeßliche Aus- und Einblicke freigibt. Solch eine Belohnung vergißt man dann nimmer mehr!

Meistens vertraue ich dabei auf den Wetterbericht von Gerry Fleming vom irischen Fernsehen RTÉ; Gerry ist nämlich bekannt (und beliebt!) dafür, daß er in mehr als acht von zehn Vorhersagen zuverlässig falsch liegt. Das erleichtert im Prinzip natürlich die exakte Planung ungemein, da man sich nur ungefähr nach dem Gegenteil dessen ausrichten muß, was Gerry prophezeit hat. Diese Faustregel hat mich nur selten enttäuscht.

(Gerry hatte für meinen letzten Aufstieg natürlich ein 'atlantisches Tief' vorhergesagt.)

Aber nichts ist von Ewigkeit, wußten schon die Altvorderen, und deswegen muß ich an den Abstieg denken. Zuerst geht es ein ganzes Stück wieder bis zu dem Punkt zurück, wo ich zum ersten Male über die Kammlinie blicken konnte. Das macht aber nichts, ich genieße jetzt die Sicht in der entgegengesetzten Richtung. Der anschließende Grat gibt wieder ziemlich eindeutig vor, welche Richtung man einschlagen muss. Unterwegs bieten sich dramatische Einblicke in tiefe Bergschlünde und Kamine, die durchaus alpinen Charakter haben. Hat man den höchsten Punkt des Grates erreicht, sollte man die Karte ein wenig genauer studieren. Jetzt nicht zu weit nach links (Norden) abdriften, sondern rechts absteigen in einen angenehm wannenartigen Kessel. Nach 30 Minuten sieht man tief unten wie in einer baumbestandene Oase im sonst baumlosen Gebirge Delphi liegen; mitten im angrenzenden Lough Fin liegt ein Boot, ganz still, nichts regt sich, offensichtlich auch kein Lachs. (Ein gewisser Lord Altamont, Marquis von Sligo, dessen Sippe auch Westport House gehört, war einst auf seiner Grand European Tour nach Griechenland gekommen und beschloss, mit diesem exotischen Namen seiner Fishing Lodge in dieser grandiosen Einsamkeit einen klassischen Touch zu verleihen. Heute kann jede(r) einigermaßen Betuchte ein paar Nächte dort buchen. Die Broschüre Hidden Ireland gibt weitere Auskunft.)

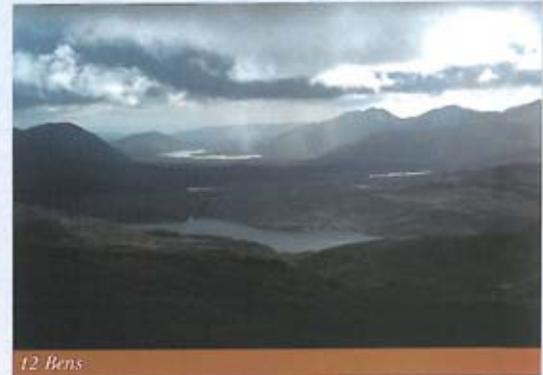
Ich steige in Richtung Delphi ab, halte mich dann aber bald links und beginne den Abstieg durch eine Rinne. Heute kann ich mich überall gut fest halten, man muß aber höllisch aufpassen, wenn es nass und glitschig ist. Am Fuß dieser Rinne geht es am Fluß Owengarr in Fließrichtung entlang, dann über eine kleine, aber feste Holzplanke. Die Füße und Gelenke sind nach allem ganz schön beansprucht, ich halte sie zur Kühlung ins kristallklare Wasser. Über die fast auto-leere Straße muß ich mit so erfrischem Geh-



Killary Bay



Blick vom Gipfel des Muceltra auf Inishbofin



12 Bens

werk zurück zum Fahrrad. Ein Gedenkstein aus dem Jahre 1905 erinnert noch an den schwierigen Bau dieser Straße, die übrigens eine der wenigen noch ohne jegliche störende Telegrafentelefonleitungen ist.

Den Großteil meiner doch recht knackigen Tour kann ich mir nun von unten nochmal in aller Ruhe und Zufriedenheit anschauen. Eigentlich sollte ich danach keine Lust mehr

verspüren zu weiteren körperlichen Betätigungen, aber Radfahren ist ganz offensichtlich eine andere Art von Energieauf-

Tipps & Informationen

Literatur in Auswahl, speziell zu Mweelrea:

* Herman, David: *Walking Ireland's Mountains*, Appletree Press, 1997.

Schlägt die von mir beschriebene Route vor.

* Lawton, Tom: *Walking Ireland*, Gill & MacMillan, 1998. Beschreibt den horseshoe, von Delphi aus, als Alternativroute; siehe Skizze. Vorteil: Rundkurs, etwas leichter. (Delphi liegt etwa acht Meilen von Leenane und neun von Louisburgh.)

* Whilde, Tony: *Irish Walk Guides/2*, Gill & MacMillan, 1985. Darin verschiedene Routen.

Wichtige Empfehlungen zum Bergwandern:

* Absolut nötig: wetterfeste



Delphi Lodge

wand und Bewegung und ich freue mich, meine Gelenke zu entlasten und mit leichtem Rückenwind, vorbei am Delphi Outdoor Centre, die grandiose Küstenstraße direkt oberhalb des Fjord entlang zu rauschen; Leenane hält mich heute auch nicht auf, denn ich möchte zu Keane's Pub in Maam Bridge, unter Bergsteigern und -wanderern sehr beliebt, denn dort bedienen Jack oder Tom die durstigen Bergleute bevorzugt mit Irish Coffee, getoasteten Sandwiches und frischem Tee.

Kleidung: solides Schuhwerk mit Profilsohle (keine Halb- oder Turnschuhe!)

* Wanderungen nach Möglichkeit nicht alleine unternehmen. Und für Notfälle jemandem (der Landlady z.B.) Bescheid sagen, wohin man geht und wann mit der Rückkehr zu rechnen ist.

* Tour ohne technische Kletterei, aber nicht zu unterschätzen: Trittfestigkeit und gute Kondition sind vonnöten.

* Vorsicht beim Abstieg, besonders wenn Wind weht, es nass ist oder Nebel aufkommt.

* Mitzunehmen für alle Fälle:

ein Kompass.

* Tourdauer: bis zu sechs/sieben Stunden.

* Temperaturunterschiede: Die Faustregel lautet: je hundert Meter über NN ein Grad C Temperaturabfall.

* Empfohlene Jahreszeit: im Prinzip das ganze Jahr über möglich. Im Spätfrühjahr/Sommer sind die Tage natürlich länger, im Herbst und Frühjahr ist es meistens trockener, aber auch kälter und bisweilen frostig. Dann

Auf der Brücke vor Keane's Pub trinke ich noch ein Pint, sehe auf das braun-brackige, aber frische Wasser des Bealanabrick River und halte meine im Pub geliehene Angel in Erwartung eines kräftigen Bisses hinein. Eine halbe Stunde zuvor soll ein gewisser 'Fritz from Fritzlar in Germany' (klingt zu gut, um unwahr zu sein) ein Prachtexemplar herausgeholt haben, wobei er als Köder - Geheimtipp! - ein in Olivenöl getauchtes Stück gelben Paprikas benutzt habe; die Forellen und Lachse hätten sich angeblich sogar um diese Beute gestritten.

Von der Brücke sehe ich die Sonne im äußersten Westen langsam hinter den Maumturk Bergen verschwinden; die wenigen aufziehenden Abendwolken nehmen im Widerschein in kurzer Zeit eine Farbpalette von Rot über Goldbraun bis zu dunklem Bernstein an. Ganz am Horizont scheint noch so eben die Spitze des Mweelreas pinkfarben heraus. Da soll ich vor wenigen Stunden gewesen sein? Besseres kann man von solch einem Tag eigentlich nicht erwarten...

Hermann Rasche

Fotos: Ionut Nechita und Hermann Rasche

ist die Aussicht mit einer kristallklaren Fernsicht gen Westen gesegnet, so dass man die Küste vor Boston zu errahnen glaubt.

Hermann Rasche

irland journal

serie



Berg

touren

II_{1/4}

Irlands schönste

Über die Teufelsleiter
auf Irlands Höchsten





Das Kingdom of Kerry kann sich der höchsten Erhebung im ganzen Lande rühmen: auf stolze 3410 Fuß, gleich 1039 m, steigt der Carrauntoohil (Corrán Tuathail) aus dem Bergmassiv der MacGillycuddy's Reeks empor.

Die populäre Route auf Irlands Mount Everest wird - mit leicht spöttischem Unterton - als Touristenroute bezeichnet, da sie leicht zugänglich und relativ einfach zu bewältigen ist. Wenn sie technisch auch keinerlei besondere Schwierigkeiten bietet, sollte man sich jedoch vor jeglichem Leichtsinne hüten (die absoluten Höhenangaben verführen dazu!), Trittsicherheit, umsichtiges Verhalten und ausreichende Kondition sind Grundvoraussetzungen.

Ich habe Glück mit dem Wetter: ein leichter, angenehmer Wind, sonst Sonne pur; die Erinnerung an verdammt ungemütliches Wetter in den Reeks ist aber noch sehr lebendig! Von Killarney über Beaufort, vorbei am Corrán Tuathail Youth Hostel bin ich heute gekommen, mein Mountain Bike lasse ich bei Cronin's Farm stehen (dort gibt's auch Parkplätze für Autos). Nach den ersten Schritten auf einem Pflweg und über eine kleine Fußbrücke komme ich bald an einen Punkt, wo ein Trampelpfad kreuzt, dort halte ich mich rechts und steige ein wenig zum Gaddagh River (An Gheadach) ab, der die Wasser und häufigen Sturzbäche ringsum einsammelt und sehr reißend werden kann. Jetzt kann ich ihn auf Steinplatten überqueren und dahinter einen erkennbaren Pfad weiter hochmarschieren. Die ersten paar hundert Meter sind oft die unangenehmsten, aber dann findet man allmählich seinen Rhythmus. Die Ausblicke auf steil ansteigende, schroffe Felswände, auf von geologischen Urkräften geformte Ecken und gezackte Kanten sind schon nach wenigen Höhenmetern sehr eindrucksvoll. Der Weg durchs Hags Glen zwischen den beiden Gletscherseen Lough Gouragh (Loch Gabrach) und Lough Callee (Loch Cailli) ist leicht zu finden. What a superb view!! murmelt ich immer wieder vor mich hin. Die Teufelsleiter, the devil's ladder, ist nach einigen Minuten klar auszumachen, dahinter auch der Gipfelaufbau, mein Endziel. Aber sehen heißt noch nicht oben drauf stehen! Einige Anstrengung kostet's noch. Aber meine Tagesform ist prima, die Schuhe klemmen nicht, so dass die unmittelbare Zukunft blasenlos sein wird, und der Rucksack kneift auch nicht.

In den kleinen Nebentälern dieser Nordseite können sich Morgennebel festsetzen, die der ganzen amphitheaterartigen Naturkulisse einen fast mythischen Glanz verleiht. Hinter den bizarren Felsformationen - vom Volksmund mit solch sprechenden Namen wie Hag's Teeth (Hexenzähne) und Eagle's Nest (Adlerhorst) geschmückt - ist das Terrain grasig und torfig, so dass man zu schwingen scheint, oder abrupt rau, steinig und uneben. Das Gelände wird jetzt steiler; direkt geht es auf eine schier vertikal erscheinende Felsrinne zu, in der ich Felsbrocken, Vorsprünge, einige Felsstufen und dazwischen viel loses Gestein ausmachen kann. Der Teufel scheint wirklich seine Hand im Spiel gehabt zu haben, als sich diese Leiter



In den MacGillycuddy's Reeks



OBEN: Text kommt noch am Donnerstag / WECHS: Text kommt noch am Donnerstag

formte. Am Fuße angekommen, sehe ich so richtig, wie majestätisch die Rinne ist. Verschiedene Führen bieten sich an, den Teufel zu überlisten. Schwierigkeiten kann man größtenteils einfach umgehen, Wagemutige können dagegen die Direttissima im Auge behalten. Fußrasten immer auf Festigkeit prüfen, nur von einem sicheren Standplatz zum nächsten wechseln! Durch Regen und Unwetter lockert sich das Gestein und gibt dann irgendwann urplötzlich nach. Als ich merke, dass ich mich ein wenig zu weit an eine exponierte Stelle habe rausdrängen lassen, steige ich lieber ein paar Meter wieder ab und setze an anderer Stelle wieder an. Bloß keinen falschen Ehrgeiz im Gelände entwickeln!

Und dann der Ausstieg ... Der weite Blick von hier ist atemberaubend. Und das letzte Stück zum Gipfel über teils loses Gestein, stellenweise auch nochmals steil, ist nur noch ein Klacks und außerdem durch Steinmännchen gekennzeichnet (sehr willkommen bei schlechten Lichtverhältnissen). Das Gipfelkreuz, zwischenzeitlich verdeckt, steht ganz nah; noch ein paar Schritte und ich stehe auf dem Punkt, wo ich sagen kann: höher geht's in den 32 Counties nicht hinaus! Fürs Guinness-Buch der Rekorde ist das sicherlich keine Erwähnung wert, trotzdem fühle ich einen gewissen Stolz und vor allen macht

sich wohlige Entspannung breit. Die Sicht auf die Nebengipfel und auf die Dingle oder die Beara Halbinsel in der Ferne ist nur mit Attributen wie grandios, spektakulär und unvergesslich zu umschreiben. Gegen die Attacken elementarer Gewalten hat man hier oben aus Steinen eine Mauer errichtet, die ein wenig Schutz gewähren kann, wenn der Wind an den Anoraks zerrt und zurrt und der Regen ins Gesicht klatscht. Heute zeigt sich alles von der angenehmsten Seite, so dass ich in Ruhe meinem lieb gewordenen Ritual nachgehen kann: Beine ausstrecken, den Rücken gegen Steine gelehnt, ein Schluck heißen Zitronentee aus der Thermosflasche, kräftige Käsestullen, ein paar Müsliriegel und Bananen, um das Depot wieder aufzufüllen und dann: schauen, sehen, gucken, Landschaft aufsaugen und Bilder sammeln.

Aber auch so ein wohltuender Höhenrausch hat mal sein Ende. Beim Abstieg achte ich darauf, mich nicht in den abfallenden Klippen am Gipfelplateau zu verirren (kann bei schlechtem Wetter passieren). Der Rückweg ist weitgehend identisch mit dem Hinweg. Ich sehe noch einmal alles aus der entgegengesetzten Perspektive. Absteigen ist in diesem Falle leichter als Aufsteigen; in knapp 2 1/2 Stunden bin ich wieder am Ausgangspunkt.

Wer noch zusätzliche Puste und überflüssige Energie in sich verspürt und seinen Reinhold Messner - Faktor überprüfen will, kann eine andere Abstiegsvariante wählen. Zusätzliche Anforderung ist absolute Schwindelfreiheit, denn einige Kanten und Grate und exponierte Rampen sind nicht ganz ungefährlich. Dieser Abstieg führt über Beenkeragh Gipfel (Binn Chaorach) mit einem kleinen Umweg über die drei Gipfel des Cahir. Der Genuss, nach den exponierten Stellen über weite sanfte Abhänge zu schlendern, entschädigt für vieles.

An jedem Juni Bank Holiday - Wochenende wird der inzwischen als Klassiker etablierte Ridge-Walk (die Kammüberschreitung) ausgerichtet. Dieses Unternehmen, bei dem insgesamt sechs „Dreitausender“ bestiegen werden, stellt erhöhte Anforderungen an trainierte Gebirgswanderer. Über diese und andere Tourenvorschläge informiert recht detailliert z.B. der Band MacGillycuddy's Reeks. A Hillwalkers Guide. 12 Walks described by John Murray. Hrsg. von Ordnance Survey, Dublin. Beigelegt ist eine Karte im Maßstab von 1 : 25.000.

Hermann Rasche



Mitte rechts: die Devil's Ladder



Tal unterhalb des Carruntoohil



Der lange Abstieg Richtung Westen

Tipps & Informationen

Dauer: Aufstieg (Normalroute) 3 - 3 1/2 Stunden,
Abstieg 2 - 2 1/2 Stunden.

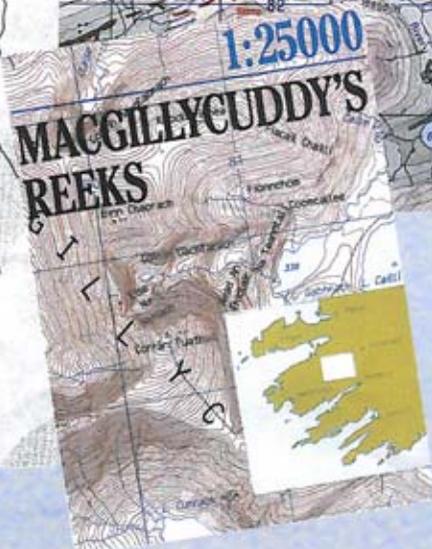
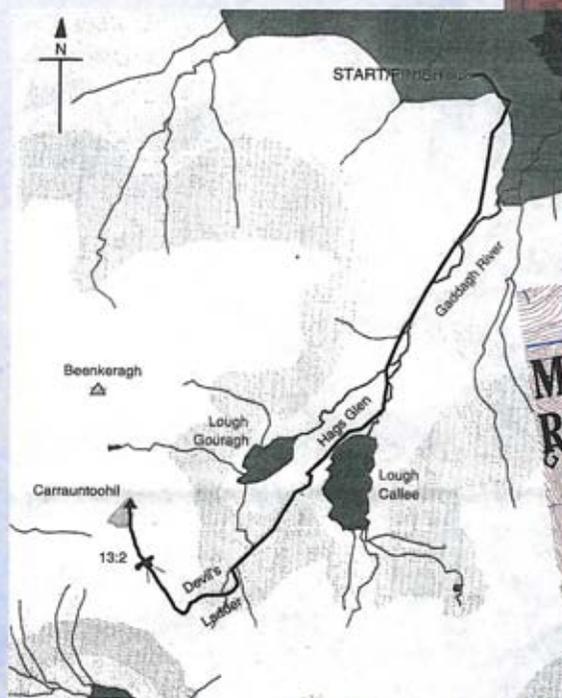
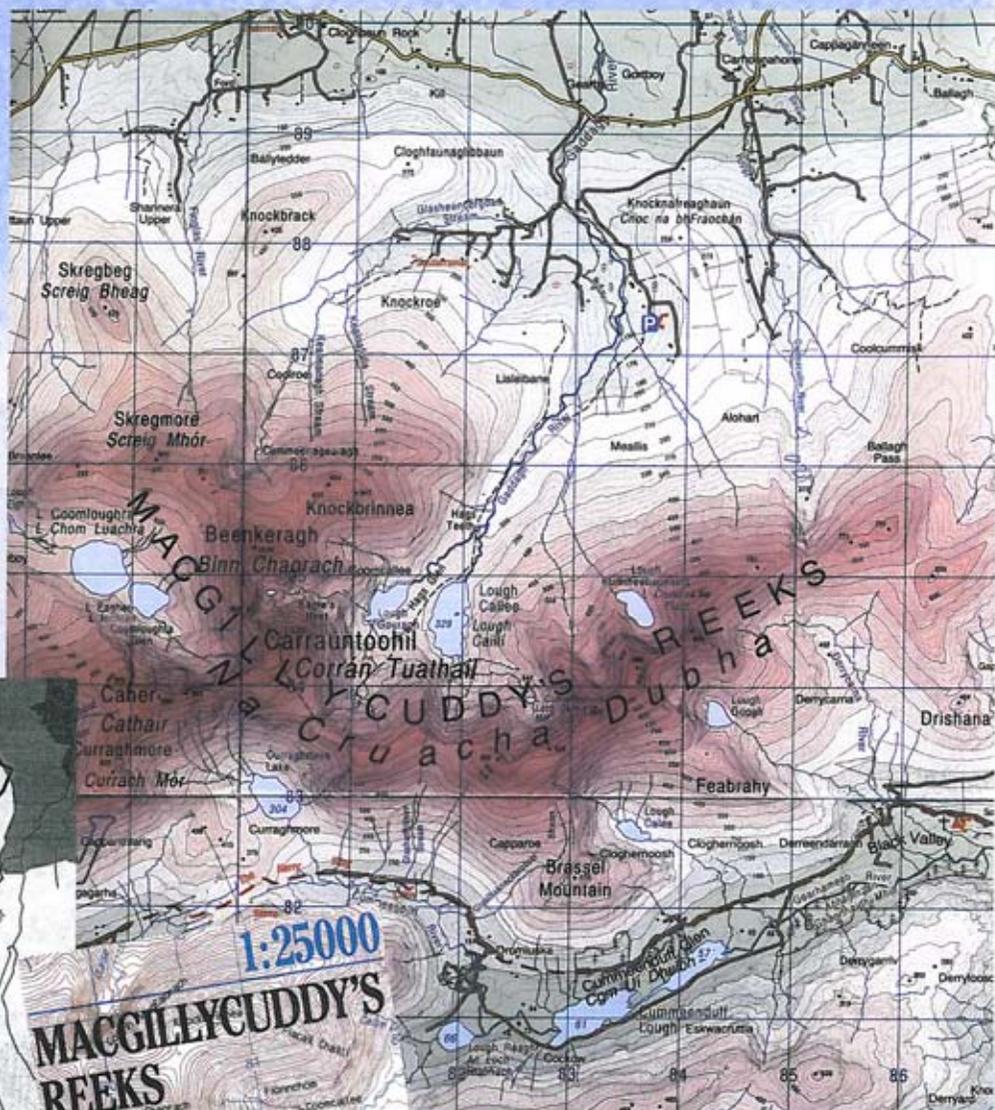
Distanz: 11,5 km

Höhendifferenz: 900 m (höchster erreichter
Punkt 1039 m)

Die Wege sind nicht gekennzeichnet, aber in unregelmäßigen Abständen durch *Cairns* (Steinmännchen) identifizierbar. Bei Nebel und widrigen Witterungsverhältnissen erschwert sich die Orientierung beträchtlich.

Wie kommt man hin? Z.B. von Killorglin oder Killarney, die N 72 bei Beaufort Bridge verlassen, dann Richtung Lisleibane (am besten die 'locals' fragen).

Abschließendes Urteil vom irischen Kletterpapst Joss Lynam (der auch in den Alpen und im Himalaya geklettert ist): „Magnificent hike up to the highest point in Ireland.“ Stimmt!



irland journal

serie



Berg

touren

III₄

Irlands schönste

Errigal –
Donegals Fudschijama

Bergtouren

Donegal, das nordwestlichste County, eingezwängt zwischen Nordirland und dem Atlantik im Westen, bietet im Inneren einige der besten Bergtouren in ganz Irland.

Errigal (An Earagail), zwischen Dunlewy Lough und dem einsamen Altan Lough, ist mit 2466 ft (752 m) der höchste und gleichzeitig der markanteste Gipfel, der sich majestätisch aus dem torfigen Flachland erhebt. Seine perfekte Kegelform und das im Sonnenlicht wie Schnee aussehende Quarzgestein erinnern stark an Japans Fudschijama. Und der Ausblick vom Gipfel, wenn man ihn dann geschafft hat, gewährt dem Kletterer einen der besten Panoramablicke in Irland, nach Brendan Lenihan in seinem Buch *Wild Ireland* "one of the best in the world"!

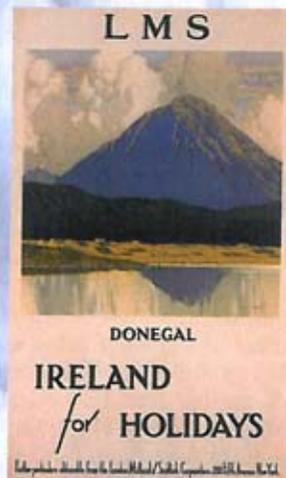
Das Gebiet um den Errigal ist immer noch recht einsam und somit ideal für Individualtouristen - es ist nur erschlossen durch die Landstraße R 251 von Gweedore im Westen, die zwischen Errigal und den Derryveagh Mountains Richtung Creeslough und Glenveagh Castle mit seinem National Park verläuft.

Verschiedene Möglichkeiten, auf den höchsten Punkt zu kommen, bieten sich an, und meine heutige Tour ist auch nicht zu lang, da ich sehr schnell an Höhe gewinne, keine größeren Schwierigkeiten zu bewältigen habe und eigentlich nur beständig steigen muß, wobei mir die Richtung immer vorgegeben ist.

Die Nordwestroute über den sogenannten Tower Ridge erfordert schon einiges an klettertechnischem Können. Vom Nordosten gibt es zwar eine leichtere, aber auch noch recht steile Alternative über die Flanke des kleineren Mack-oght Mountain. Von McGeady's Pub nahe der Jugendherberge geht eine kleine Straße Richtung einzelstehender Bauernhof ab, und von da kann man loswandern. Im Winter stellt diese Tour eine echte Herausforderung dar!

Der am häufigsten begangene und deswegen wohl auch ein wenig abschätzig als 'Touristenroute' bezeichnete Aufstieg beginnt an der Brücke bei Carlaghmore am Dunlewy Lough und ist ebenso

Der Errigal in den Anfangszeiten des Tourismus

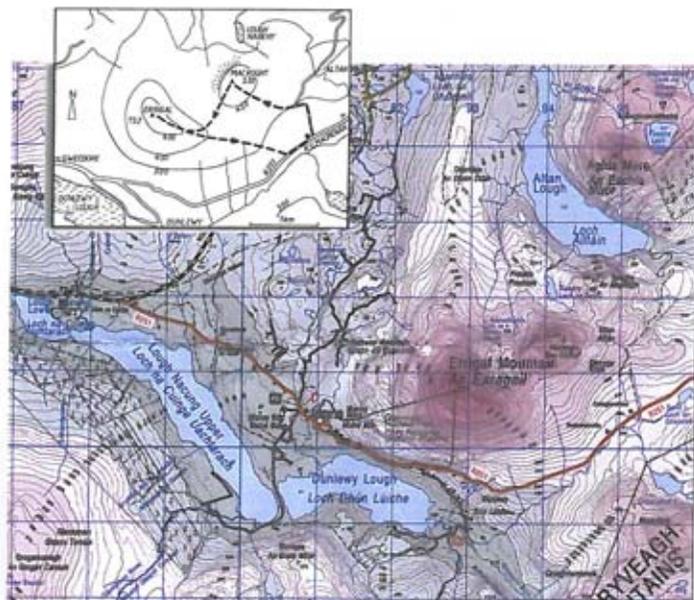
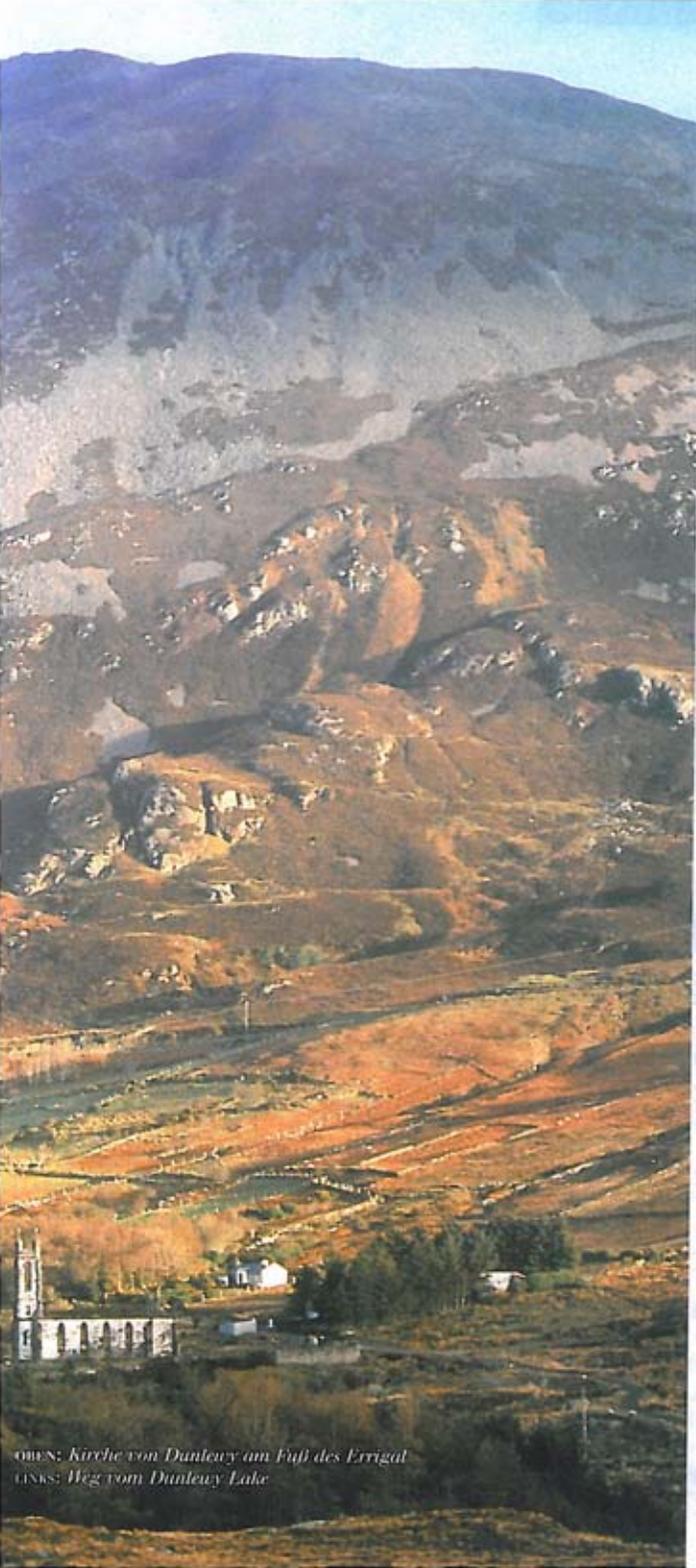




Brücke ins Poisoned Glen

schön. Von hier aus kann man auch eine herrliche Wanderung ins Poisoned Glen unternehmen - der Name dieses Tales soll von einer giftigen Pflanze (*genus Euphorbia*) herrühren. Ich aber steige heute aus südöstlicher Richtung auf den Errigal und behalte den Gipfelaufbau konstant im Auge: je nach Gangtempo und Kondition kann man auf dieser Route in rund zwei bis zweieinhalb Stunden oben sein. Einige Zeit geht es über Heide und durch dichtes Grass, dann über lockeres, aber begehbares Quarz-Geröll, das für jeden Besucher, von weitem gesehen, besagte Illusion von Schnee hervorzaubert. Mit den Wettermachern stehe ich mal wieder im Bunde: wenige Wolken, der Wind nicht zu kräftig von Westen, angenehme Sonne, die Großwetterlage ist ungewöhnlich stabil. Und ehe ich mich versehe, bin ich nahe unter dem Gipfel, d.h. wie ich feststelle, sind es deren zwei, die durch einen zwar luftigen, aber leicht überdramatisch so genannten *one man's path* verbunden sind. Die beiden Gipfel aber sind echte Gipfel, bieten gerade genug Platz für die wenigen Gleichgesinnten, die von Belfast herübergekommen sind und sich auch an der sagenhaften Aussicht sattsehen: Atlantic Ireland at its best! Direkt unter uns in einer tiefen Kuhle der Berge Altan, der heute blau und freundlich aussieht, ich habe ihn aber auch schon düster und abweisend erlebt. Zur Rechten dominiert Muckish Mountain (2197 ft) die Umgebung, in der Ferne breitet sich die zerklüftete Felsküste bis zu Fanad und Malin Head im äu-





Alternative Rundwanderung (bl. Karte): über die Hänge des Mackcosh Mountain, zurück über die 'Touristenroute' (beschrieben in dem Walk Guide 'West of Ireland' von Patrick Simms & Tony Whilde

bersten Norden aus. Im Süden, zum Greifen nahe, die von den ehemaligen Gletschermassen der Eiszeit rund geschundene Kuppel des Slieve Snaght und seine jäh abfallende Nord-Ost-Flanke. Selbst Ben Bulbin in Co. Sligo ist heute gut auszumachen.

Wir teilen oben einige Leckereien: ich habe zufällig genug Lübecker Marzipan dabei, das von den Belfastern als 'Germany's finest contribution to the European food scene' gedelt wird. Die Belfaster verwöhnen mich mit dem besten selbstgebackenen *soda bread*, das ich jemals gegessen habe. Aber hier oben schmeckt wahrscheinlich alles sowieso ungleich herzhafter.

Den Abstieg zögere ich immer wieder hinaus, so lange war ich selten auf einem Gipfel! Die Blicke von dieser grandiosen Plattform sind einmalig, die Farbspiele intensiv und abwechslungsreich. Es beginnt schon langsam zu dämmern, ein letzter Rundblick, dann geht's auf der direkten Route zurück zum Ausgangspunkt. Ich weiß, dass in Gweedore eine dampfende Fischsuppe bei Sean und Mairie auf mich wartet ...

Hermann Rasche

OBEN: Kirche von Dunlewy am Fuß des Errigal
LINKS: Weg vom Dunlewy Lake

irland journal
serie



Berg
touren

IV

Irlands schönste Berg

„Where the Mountains
o` Mourne sweep
down to the sea“...

wanderungen

... textete der anglo-irische Dichterkomponist Percy French seinerzeit und machte den Namen auch unter denjenigen weithin bekannt, die in ihrem Leben niemals einen Hügel bestiegen hatten.

© J. McEvoy

Wie man kaum an Sligo und dem mächtigen Ben Bulbin vorbeiradeln kann, ohne an W.B. Yeats zu denken, so kommen einem Percys Zeilen unwillkürlich in den Kopf, wenn man auf dem Wege zum Seestädtchen Newcastle - von Newry, über Warrenpoint, Rostrevor, Killeel sich nähernd - die kompakte Masse der 'Mournes' linker Hand vor sich sieht.

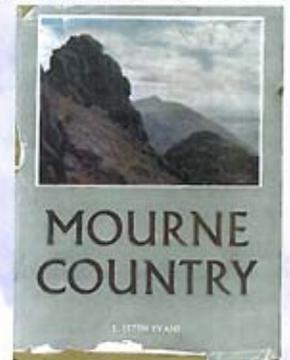
Die Mournes scheinen sich in die Südost-Ecke Nordirlands verkrochen zu haben, wo sie ein ellipsenförmiges Gebiet von etwa 14 x 7 Meilen bedecken. Slieve Donard (Sliabh Domhanghaird, Berg des Heiligen Domangard, eines Weg- und Zeitgenossen St. Patrick's) ist mit 2796ft / 850m der höchste Punkt des irischen Nordens, also einschließlich aller Counties von Ulster und ganz Connachts, und herrscht über zwölf weitere distinktive Erhebungen, die alle über 2000ft hoch sind.

Estyn Evans, einer der großen Kulturgeographen Irlands, schrieb einmal: „Ich kenne die Mournes seit vielen Jahren, aber ich bin immer aufs Neue überwältigt von der erhabenen Majestät des Slieve Donard. Nirgendwo sonst auf der Insel hatte ich einen solchen Eindruck gewaltiger, fast alpiner Größe.“

Ich finde den Slieve Donard nicht so dramatisch, verglichen etwa mit dem niedrigeren Mweelrea in Connacht. Da die Gegend um Newcastle auch dichter besiedelt ist als der Westen Irlands, stellt sich das Gefühl der Abgeschiedenheit, ja Unzugänglichkeit kaum ein. Aber da es im geographischen Norden Irlands nicht höher geht und ich mir den 'Höchsten' nun mal vorgenommen hatte, habe ich ihn - trotz einiger anfänglicher Bedenken (Freunde aus Kerry nannten ihn recht abschätzig 'Latschhügel') - 'gemacht'. Nun kann ich die Strecke, besonders auch im Verbund mit weiteren Touren, sehr empfehlen!

Der Gipfel ist an einem Nachmittag gut zu schaffen und der Anstieg dahin nicht zu anstrengend und steil, da es bis auf eine Stelle recht ausgeglichen nach oben geht. Beim Abstieg kann man den Eagle Rock mit seiner jähren Flanke leicht umgehen, Ungeübte sollten auf jeden Fall vermeiden, dort herumzuklettern.

Der Ausgangspunkt für die heutige Tour ist gegenüber dem Parkplatz an der *Bloody Bridge* bei Newcastle. Ein Pfad des National Trust führt über torfiges Gelände vorbei an einer Schafkoppel, dann zwischen Granit-



felsbrocken, entlang des nördlichen Ufers des Bloody Bridge River, der den Glen River aufnimmt. Linkerhand sieht man die alte Brücke, wo im Jahre 1641 ein Massaker an protestantischen Siedlern verübt und wonach die Brücke benannt wurde. Besonders schön ist unsere Bergwanderung zur Zeit der Heide-, Myrten- und Ginsterblüte. Stellenweise ergießt sich der Fluss in Kaskaden und formt grünschimmernde, tiefe, ausgewaschene Wannen. Der Dichter W.R. Rodgers fasste ähnliche Erlebnisse auf seinen Mourne-Wanderungen in Zeilen wie diesen zusammen:

... *There was Bloody River
Where the granite prickles bristled and
blazed, and
Ebullient water bellied over
Boulders with the sweep of a bell's shoulders,
And pancaked out in pools.*

Von der Jugendherberge, die Mitte der Dreißiger Jahre durch freiwillige Helfer auf ca. 350 m Höhe errichtet wurde, sind nur noch Ruinenreste zu sehen. Meine Aufstiegsroute führt weiter am Granit-Steinbruch vorbei. Viele Straßen Belfasts waren einst mit diesem Granit gepflastert; und wenn auch das nordirische Parlament auf politisch recht wackeligen Füßen zu stehen scheint, das Gebäude des Stormont ruht jedenfalls auf einer soliden Basis aus Mourne Gestein. Hinter dem Sattel zwischen Donard und Chimney Rock

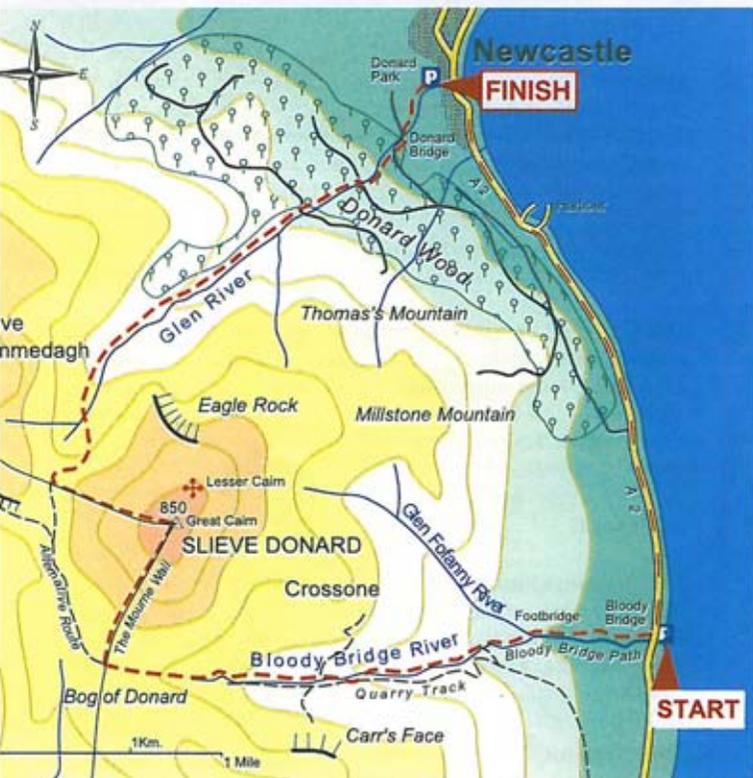


Der Bloody Bridge Path, vom Slieve Donard aus gesehen

eine Fläche von rund 5600 ha. Die Arbeiter mussten damals übrigens jeden Tag zu Fuß zu ihrer Arbeitsstelle hochwandern, und wie die Steinmauer verlängerte sich konsequenterweise auch ihr täglicher Anmarschweg.

Um auf das Gipfelplateau zu kommen, brauche ich jetzt nur noch der Mauer zu folgen; der Gipfelaufbau selber ist ein massiger Klumpen, allein auf seiner Nordseite gibt es einige Felsspitzen. Die Reste zweier Grabhügel (*Lesser Cairn* und *Great Cairn*), etwa 270 yds voneinander entfernt, sind in unmittelbarer Gipfelnähe noch auszumachen. Der *Shell Guide to Ireland* informiert darüber, dass diese Grabhügel früher Stationen auf volkstümlichen Pilgerreisen waren, die wiederum auf heidnische *Lughnasa*-Feiern zurückgingen.

Zugegeben, der Slieve Donard ist fürs Auge nicht so attraktiv wie der gezackte *Slieve Bearnagh*, ein paar Meilen weiter östlich, oder auch der mit granitene Felstürmen gespickte *Slieve Binnian* im Südwesten. Aber welch ein Ausblick ins weite, weite Land! Das lohnt das Hochwandern!! Den Westen Englands kann ich sehen, Süd-Schottland, Wales, die Wicklow Berge, davor ist Howth zu erahnen. (Die umgekehrte Perspektive hatte seinerzeit Percy French, als er die Mournes von Howth Head erblickte, spontan eine Urfas-



treffe ich bald auf eine massive, andert-halb Meter hohe Steinmauer, die ohne Zement verfügt ist, am Sockel gut einen Meter misst und sich nach oben ein wenig verjüngt. Diese Mauer wurde zwischen 1910 und 1922 aufgeschichtet, um ein Wassereinzugsgebiet abzustechen, das die Stauseen im *Silent Valley* und am *Ben Crom* mit dem für Belfasts Wasserwerke so nötigen Nass versorgen sollte. Heute erstreckt sich die Mauer in vielen Kilometern über 15 Berg- und Hügel-

Die Route



© National Trust

sung seines Liedtextes auf eine Postkarte schrieb und an seinen Partner Dr. W. Houston Collisson schickte). Fast zum Greifen nahe liegt die Isle of Man und den Strangford Lough kann man in seiner vollen Länge überblicken. Im Nordwesten glänzt Lough Neagh, Irlands größter Binnensee mit 155 Quadratmeilen, berühmt auch wegen seiner Aale, die in Ulster als Leckerbissen angesehen werden. Bestens kann ich vom 'Dache Ulsters' auch die (Schmuggler-) Küste von Newcastle bis Greencastle einsehen. Alte Wachhäuschen erinnern noch an eine Blütezeit im 18. Jh., als Tabak, Tee, Seide und Seife(!) von der Isle of Man herübertransportiert und dann entlang des sogenannten

Brandy Pad und anderer Schmuggelpfade über die Berge geschafft wurden.

Den Abstieg kann man variieren: die gängigste Route zurück führt nordöstlich am Thomas's Mountain vorbei, von dort südöstlich auf Millstone Mountain zu (456m/1,496ft) und weiter an der Wasserpipeline zum Parkplatz. Die direkte

Wegstrecke Parkplatz-Gipfel-Parkplatz beträgt 11 km, die Aufstiegshöhe liegt um 850 m. Dauer: unter 5 Stunden, je nach Aufenthalt auf dem Gipfelplateau.

Eine längere Alternative bietet der Abstieg südlich des *Slieve Commedagh*, wo man unterhalb der Felstürme *The Castles* auf den *Brandy Pad* stößt, der einen schließlich über Parnell's Bridge auch wieder zum Auto oder Fahrrad zurückbringt; für die ganz Unerständlichen schlage ich zusätzlich einen Abstecher auf den *Slieve Bernagh* vor! Aber dann käme man auf eine Gesamtdistanz von gut und gerne 25 km und würde einen ganzen Tag be-

nötigen.

Hinter dem Kürzel MMM verbirgt sich der alljährliche Mourne Mountain Marathon, der in drei Kategorien veranstaltet wird: Elite (und wer möchte nicht dazu gehören ...), B-Klasse und C-Klasse. Gestartet wird immer im Tandem, als Paar muss man also bestimmte Kontrollen passieren, ist sonst aber in der Routenfindung unabhängig. Das Besondere ist, dass es für alle Klassen ein 'overnight camp' gibt, man muss also relativ viel mitschleppen. „Great fun, tolles Gemeinschaftserlebnis“ so schwärmen die, die es mitgemacht haben. Ich habe mir den MMM für dieses Jahr vorgenommen. Könnte ja sein, dass wir uns da mal sehen?! - Aktuelle Details dazu sind z.B. unter www.interknowledge.com/northern-ireland/uk.walk1.htm abzurufen.

Hermann Rasche

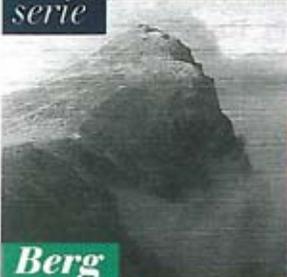


Die alternative Route

Slieve Donard



irland journal
serie



Berg

louren

Irlands schönste Bergwanderungen



Wandern beschwingt ... Beim Abstieg, als die Sonne unterging

Im Frühtau zu **Berge ...**

Der junge
Yeats wollte
sie machen,

**Synge
stand
kurz
davor,**

**Paddy
Kavanagh
hatte sie
geplant**

und der immer
solchen Touren
aufgeschlossene
Myles McFlann-
O'Nolan war dicht
dran an dieser
'Insel', **aber
geschafft hat
es letztlich
keiner von
ihnen.**



Bei den Touristen so gut wie unbekannt, von den Einheimischen unverständlicherweise gemieden, weit abgelegen vom allgemeinen Trubel, nicht leicht lokalisierbar und daher nur mit einiger Vorbereitung zu besteigen: die heutige Tour führt ins Innere des Landes, dort wo die vier Provinzen Irlands einen imaginären Schnittpunkt bilden.

Tir na Nog - so heißt unser Wander- und Klettergebiet - mit dem mythischen Herzstück des *Mount Prospect*, kann theoretisch von allen vier Himmelsrichtungen gleichermaßen angegangen werden. Am besten kalkuliert man ein langes Wochenende ein. (Ein Freitag oder ein folgender Bank Holiday Montag eignen sich bestens dafür. Länge und Dauer der Expedition können stark variieren, je nach den äußeren und inneren Bedingungen, d.h. im Klartext: mal kürzer, mal

länger.) Sein Auto oder sonstiges Gefährt sollte man schon frühzeitig irgendwo stehengelassen haben und dann zum alten Golfplatz durch den Naturpark wandern.



Grandiose Ein- und Überblicke

Dort, vom ersten Abschlag (im Golferjargon als *Berties Bunker* bekannt), geht es über eine Wiese voller *shamrocks* zunächst gemächlich aufwärts. Hinter den letzten 'lazy beds', Kartoffeläckern aus dem 18. und 19. Jh., steigt es dann aber rasch steiler an.

Neben grandiosen Ausblicken über benachbarte Gipfelplateaus bietet unsere geschichtsgesättigte Route unterwegs auch ebensolche Einblicke in Höhlen und Cavernen, die oft von Moos bedeckt und Farnkraut umgeben sind. In einer der größten und trockensten, die außerdem für ihr glockenreines Echo bekannt ist, sollen angeblich neben Sinéad O'Connor - vor ihrer Weihe zur unkeuschen Priesterin - die White Boys, Westlife und U2 ohne Verstärker einige ihrer neuen Singles ausprobiert haben. Und selbst Michael Flatley („The Riverdance Monster“) soll sich hierhin von Zeit zu Zeit zurückziehen, um der Menschheit seinen Anblick zu ersparen.

Ein penetrant ölig-parfümierter Geruch stieg dann auch tatsächlich in der Nähe der Grotte hoch, so daß ich aus berechtigter Angst um Kontamination (Maul- und Klauenseuche und dann noch Michael-Flatley-Dämpfe wären des Schlechten zu viel gewesen) eine Alternativroute über einen Nebengrat wählen mußte.

Zahllose Legenden und Mythen ranken sich um einen enormen, am *Lough Boolavough* gelegenen Granitblock, der genau in der Mitte gespalten ist; Fionn und sein gleichfalls kräftiger Sohn Ossian versuchten, so die Sage, diesen Klotz in den See zu werfen. Als es ihnen nicht gelang, haben sie ihn in ihrer Frustration in zwei Stücke gespalten und damit ungewollt für ganze Kletterergenerationen ein paar griffige Kanten geschaffen.

Nach etwa fünfzig Minuten steilen Anstiegs gelangt man an den Fuß des *Cruach Aigil* ('Hill of Holy History'). In seinen 'Miraculous Wonders of Ireland' erwähnt der nordirische Reiseschriftsteller Eric Newby die westliche Nordflanke dieses Berges, in der sich der fürs bloße Auge nicht erkennbare *Log na Deamhan* ('wässriges Teufelsloch') eingegraben hat; dorthin soll St. Malachy, ein Schüler des St. Patrick, nicht näher bestimmte 'böse Geister' vertrieben haben.

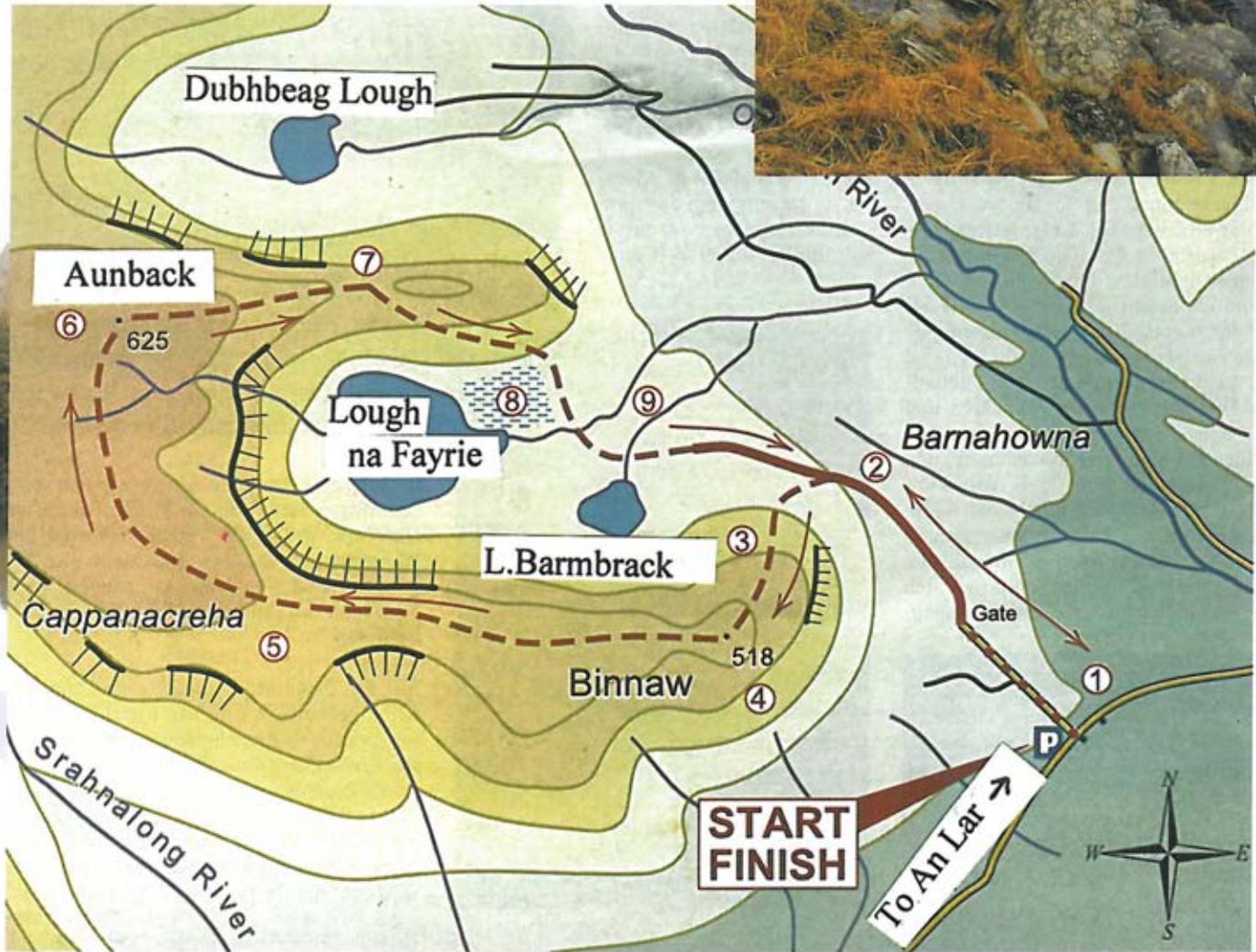
Die zahlreichen Schlangen, die als exotische Kreaturen sich in dem lausig kalten und regnerischen Irland natürlich pudelwohl gefühlt hatten, waren bekanntlich schon vom Boss selber vertrieben worden.



Log na Deamhan



Arbeit am Seil

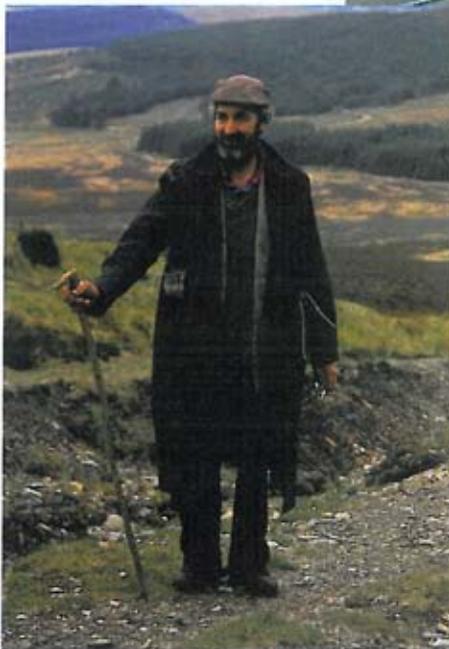


Klassische Routenführung rund um den Lough na Fayrie.

Vom 'Teufelsloch' steigt man über eine diagonale Traverse zum *Glastonbury Pot*, wo zur Brunftzeit bisweilen Abarten des keltischen Tigers (*tigris hibernicus oeconomicus*) gesehen wurden; in letzter Zeit allerdings haben sich diese scheuen Tiere recht rar gemacht. **Außerdem haben Generationen hier illegal poteen in großen Mengen produziert.**

Die letzten paar hundert Meter zum Gipfelaufbau, vorbei an noch erkennbaren Überresten zusammengesunkener Megalithgräber und Steinkreuze und -kreise, sollte man vorsichtig angehen: die Grasplacken hier sind abschüssig, so daß man schon bei der leisesten Feuchtigkeit leicht ins Rutschen gerät und die gefährliche Geschwindigkeit nicht mehr bremsen kann. Das eigentliche Gipfelplateau ist dagegen fast völlig eben und hat die Ausdehnung von gut zwei Fußballfeldern. Hier soll einer der legendären und letztlich entscheidenden Kämpfe zwischen den beiden Stämmen der 'Bogmänner', den sog. Fianna Fails und Fine Gaels, stattgefunden haben. Vornehmlich in den beiden Nächten, da die Winter- auf die Sommerzeit und dann nach sechs Monaten wieder auf die Winterzeit umgestellt wird, entfalten sich hier auf dem hohen und erhabenen Ort spon-

tane und unkontrollierte Fruchtbarkeitsriten um einen Schlangenbeschwörungsbaumast, den man/frau zweimal gegen den Uhrzeigersinn und zweimal im Uhrzeigersinn (nicht umgekehrt!) umkreisen mußte, um so das Yin und das Yang in geeignete hormonale Balance zu bringen. Aus Pietät vor diesen archaischen Riten hat der neu ernannte Dubliner Kardinal Joseph Mary O'Donnell (vorerst?) darauf verzichtet, ein stählernes Gipfelkreuz errichten zu lassen; auch die sprudelnde Frischwasserquelle soll in absehbarer Zeit nicht



in einen St. Brigid-Brunnen verwandelt werden. Wasser ist im sprichwörtlichen Sinne im Überfluß vorhanden! Tatsächlich sind die Wasserströme so klar, daß nicht nur die Ballygowan Mineral Water Co., sondern auch John Jameson und Bushmills ihr Wasser hier abzapfen.

Auf die frappierenden Unterschiede des Klimaverhaltens und die unerklärlichen magnetischen Anziehungskräfte in diesem Hochgebiet verweist schon im späten Mittelalter ein unter dem Kürzel A.A. verfaßter Artikel in Thom's Directory; die beiden benachbarten Gipfel *Ben Begorrah* und *Ben Bejasus Mother Machree* streiten sich um den Titel 'Hitzepol der 26 Counties'; allerdings sind auch (selbst im Sommer!) plötzlich einbrechende Schneeverwehungen am *Fionlach Ceara* keine Seltenheit (siehe Foto.)

OBEN: Typischer Bergwanderer

LINKS: Regen, Sonne, Licht und Wolken - herrlich!





Verkehrt im Sommer

Detaillierte Informationen

zu dieser und einigen benachbarten Touren finden sich z.B. in der empfehlenswerten, mehrsprachigen Broschüre: Jes McHegarty, *A wilde(!), windy, magical Place*, erschienen bei Potts & Kennys, Strokesford, Co. Rosmuck, 1998. Preis auf Anfrage.



Klares Wetter beim Aufstieg ...

... leicht verändert beim Abstieg



Ich bin diese Tour mehrfach gegangen.

Auf meinem letzten Trip vor einigen Wochen traf ich unterwegs zwei Japaner von der Nordinsel Hokkaido, sie waren die einzigen Kletterer an diesem total vernebelten Tag. Das Gespräch mit ihnen war wegen gewisser Sprachbarrieren ein wenig begrenzt, aber ich habe dennoch verstanden, daß sie nach Wochen sonnigen Wetters sehnsüchtig auf solch einen Tag gewartet hatten und jetzt überglücklich schienen. Irgendwo, erinnerte ich mich später, hatte ich mal gelesen, daß für Japaner 'Wandern in der Imagination' ein nicht zu überbietendes Erfüllungsgefühl bedeute, die dicke Nebelsuppe schien offensichtlich ihre meditativen Fähigkeiten anzuhetzen.

Ich habe Takashi und Matsuyama dann beim Abstieg über die **Abruzzi Flanke** - benannt nach einem bergbegeisterten italienischen Nuntius mit irischen Vorfahren, **Seamus Abruzzi McCarthy** - aus den Augen verloren. An der exponiertesten Stelle dieser bis zu 48% steilen Flanke hat seinerzeit die 1992 erfolgreiche irische Everest Expedition unter Führung von Frank Nugent und Dawson Stelfox geübt.

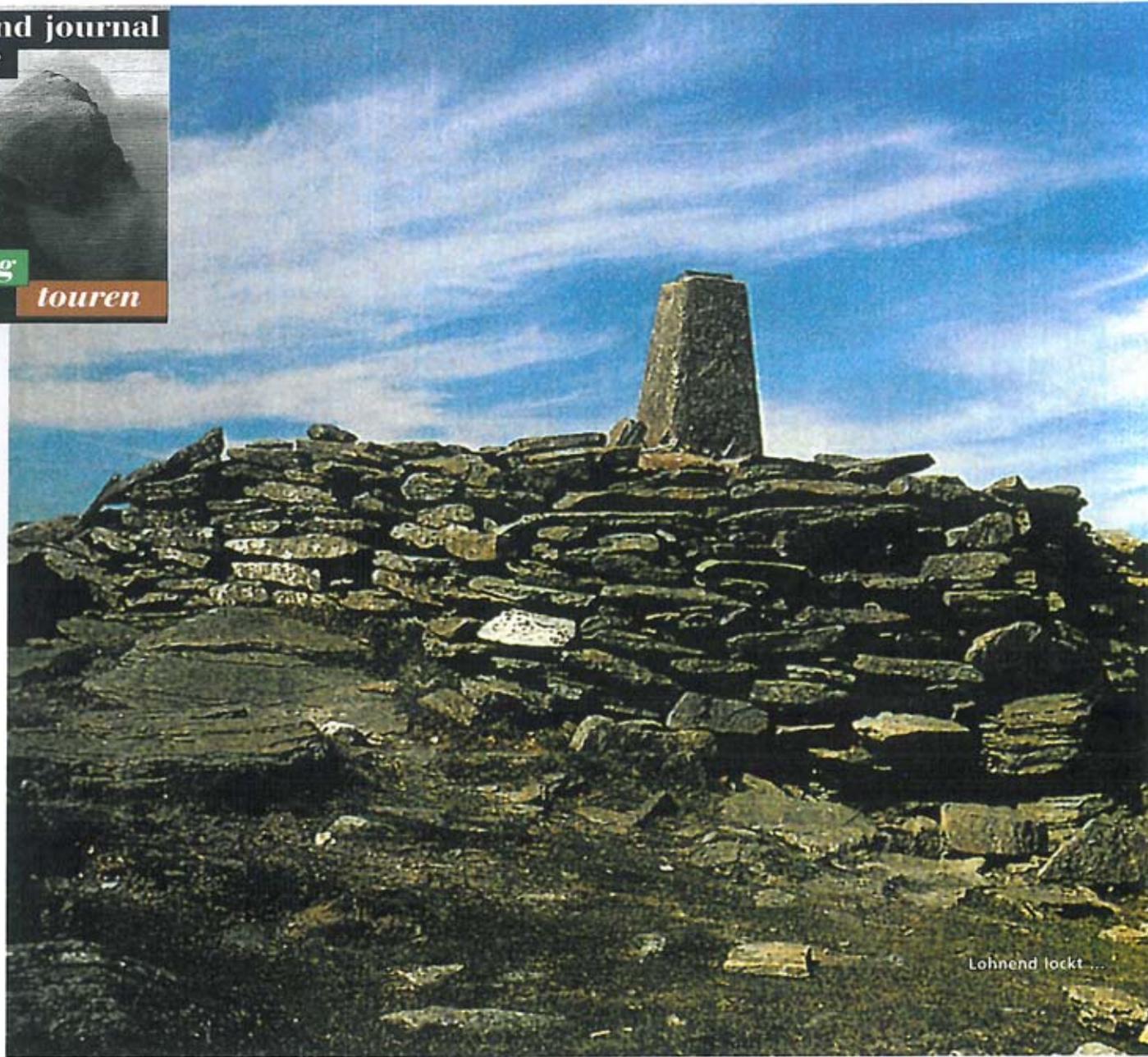
Hat man diese Klippen hinter sich, ist der restliche Abstieg über **Poula Foooca** in Richtung **Glen Rua** und zum Endpunkt **Ballykissangel** ein reines Kinderspiel.

Hermann Rasche



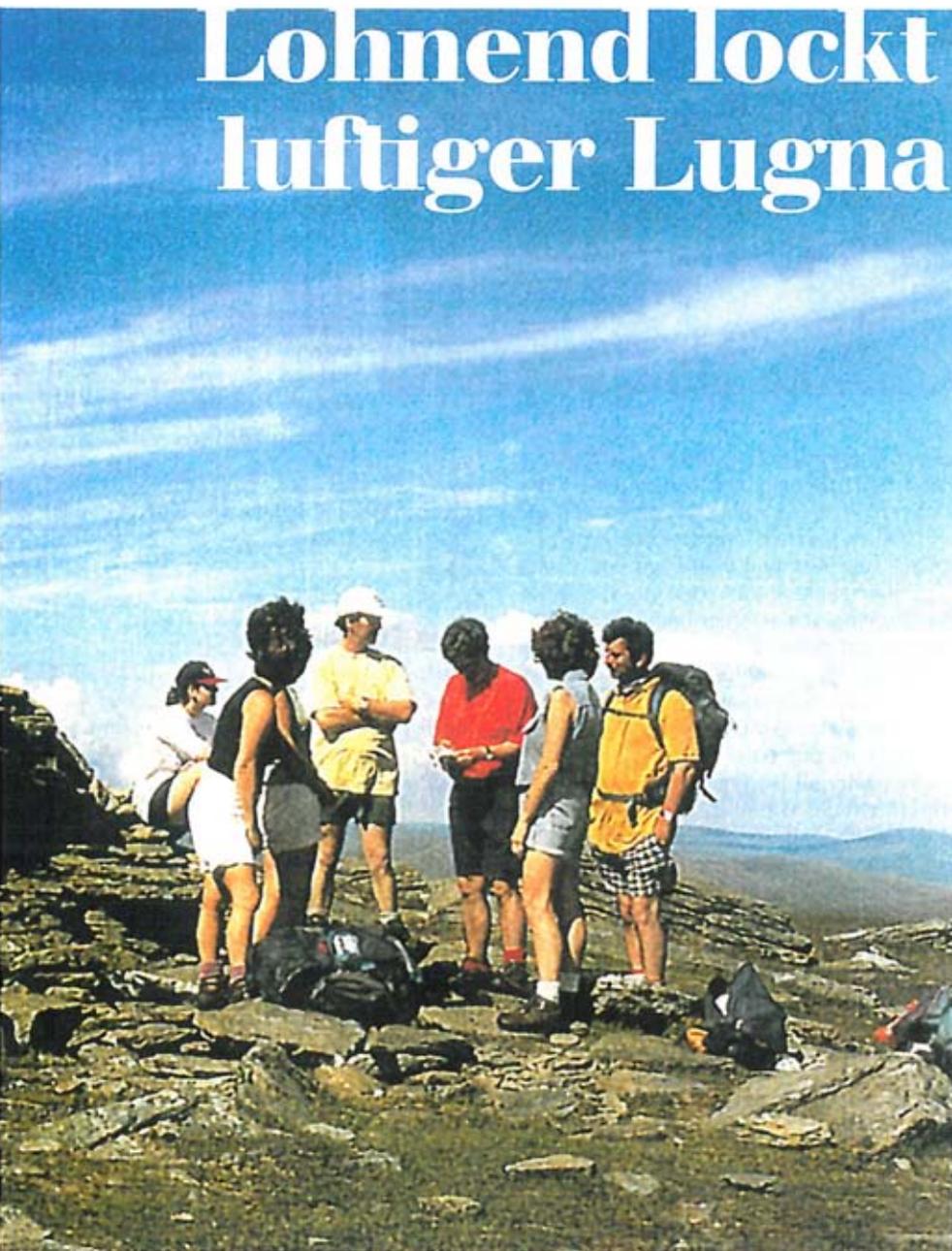


Irlands schönste Bergwanderungen



Lohnend lockt ...

Lohnend lockt luftiger Lugna Leinsters quillia ...



Heute geht's
auf einen
'Dreitausendfüßler'

(3049 ft)

in der Provinz

Leinster.

Auf den
schönen, poetisch
klingenden Namen

Lugnaquillia

ist die Bergkuppe getauft,
die unser Ziel
sein soll.

Statistiker

führen diesen
höchsten Berg der

Wicklow

Mountains

immerhin offiziell
als dritthöchsten

in ganz Irland.

Owohl die Wanderung recht populär ist, kann man dennoch völlig allein in diesem Gebiet sein. Sie stellt keinerlei technische Anforderungen, und es bieten sich mehrere Routen aus verschiedenen Himmelsrichtungen an. Unser Ausgangspunkt ist der Wicklow Gap, der Scheitelpunkt der Landstrasse R 756, die von West nach Ost verläuft und die N 81 und das Gebiet um Blessington mit Laragh und Glendalough verbindet. Schon von hier oben kann man über leicht abfallende bewaldete Hänge und ein anschließendes Netzwerk kleiner, von Steinwällen umgebener Felder bis weit in die Ebene um Kildare blicken. **Gegenüber, in östlicher Richtung, strömt der Fluss Glendasan durch wilde Landschaft, im Norden breiten sich die Flächen des Tonelagee aus.**

Wir halten uns, mit leichtem Westdrall, im Prinzip gen Süden. Eine Zugangsstraße führt zu einem großen Wasserreservoir, das hauptsächlich den Bedarf Dublins abdeckt. Bald dahinter dringen wir in eine weite, leere, offene Landschaft ein, die abwechselnd durch Heide, Farne und granitene Felsbänder bestimmt wird und im allgemeinen relativ flache Steigungen aufweist. **Hier oben wurden in vergangenen Jahrhunderten Steine für Dublins Häuser gebrochen;** an einem dieser Steinbrüche kommen wir vorbei; er ist schon seit längerem aufgegeben, neu gestrichene Schilder weisen aber aus offensichtlich gegebenem Anlass auf gefährliche Stürze hin, wenn man hier einfach unvorsichtig herumklettert. Torfige Bollen mit ihren unberechenbaren Zwischenräumen, auf die man aufpassen muss, damit man seinen Fuß nicht umknickt, machen das Wandern ganz schön anstrengend. Feste Wanderschuhe mit hohem Schaft gehören also unbedingt zur Grundausstattung; besonders in den saisonalen Übergangsphasen können weite Strecken



nass und morastig sein. Durch Farnkraut und Heide, unterbrochen von einigen Felsadern, immer in Richtung Süden wandernd, gelange ich bald auf einen engen Pfad, gewinne schnell an Höhe und blicke auf den winzigen, aber spektakulär ringsum von Bergflanken eingeschlossenen Lough Firrib, immerhin auf respektabler Höhe von 655 m (2150 ft). Hier mache ich eine längere, genussvolle 'Schaupause', bevor ich den nächsten Zielpunkt, Conavalla, anpeile, der von mir noch durch tief eingeschnittene Torfläachen getrennt ist. Conavalla (734 m, 2410 ft), ein runder Gipfel, blickt ins herrliche Glenmalur.

Alternativ zur hier beschriebenen Aufstiegsroute kann man auch direkt vom Glenmalur ansteigen. Dazu fährt man über den südlichen Teil der Militärstraße, die von den Briten 1798 angelegt wurde, um die entlegene Gegend besser nach Aufständischen durchkämmen zu können, über Annmoe oder Laragh bis zur Brücke von Drumgoff. Danach beginnt der eigentliche Eingang in das gut 15 km lange Glenmalur (*Gleann maoil úghra*, Tal des Liebhabers von Geplänkeln!). Das tief ein-

geschnittene, enge Tal ist immer noch sehr dünn besiedelt. Da es sehr schwer zugänglich war, bot es immer wieder Rebellen Unterschlupf; der bekannteste von ihnen war Michael O'Dwyer, der noch einige Jahre nach dem missglückten Aufstand von 1798 die Gegend unsicher machte. Am Talanfang steht ein Gedenkstein für Michael O'Dwyer; das Cottage, in dem er Unterschlupf fand und sich verschanzte, ist heute ein kleines Museum und kann besichtigt werden.

Ich aber sitze in der Sonne, mampfe Jacob's fig rolls, und nehme die Gegend in aller Ruhe in Augenschein. Im Nebel wäre es sicherlich sehr schwierig, sich in diesem recht konturenlosen Stück Erde zurechtzufinden.

Einen Kompass sollte man in jedem Falle dabei haben und sein Kartenmaterial lesen können. Das Gehen ist jetzt angenehm, das Gelände weniger buckelig, bis es wieder ansteigt; zwischendurch muss man auf kleine versteckte Löcher im Boden aufpassen. Hinter dem Tablemountain, den man rechts liegen lässt, kommt man bald am Glen Imail



Artillery vorbei; in diesem schönen Gebiet ballert die irische Armee ganz offiziell; wenn Warnfähnchen aufgestellt sind, muss man aufpassen. Das sporadische Schießen sollte aber niemanden abhalten, diese Landschaft für sich zu erkunden. Auch in abgelegenen Alpentälern kann es einem passieren, dass die wehrhaften Verteidiger der helvetischen Neutralität ganz unvermittelt und ganz kräftig plötzlich irgendwo herumballern. Hinter dem Camenabologue (758 m, 2895 ft) stehen in regelmäßigen Abständen aufgehäufte Steinmänner, *cairns*, und signalisieren, dass man auf dem richtigen Weg ist. Der relativ sachte Anstieg auf die ausgedehnte Hochfläche des Gipfels bietet keine Schwierigkeiten. Ein trigonometrischer Punkt für kartographische Berechnungen, der aus einem Steinhaufen herausragt, zeigt an, dass man den höchsten Punkt in der Provinz Leinster erklommen hat. Bei gutem, klarem Wetter bietet sich ein großartiges Panorama: bis weit nach Tipperary hinein kann man blicken, den Slievenamon und die Comeragh und Knockmealdown Mountains ausmachen, County Cork und

Kerry mit seinem Mount Brandon, dem letzten Berg vor Boston in Massachussetts, erahnen. Den aber heben wir uns für eine andere Tour auf.

Der Abstieg vom mächtig ausladenden Plateau erfolgt Richtung Westen, vorbei an einer Felsengruppe, die auch als Hurentor bekannt ist (offiziell ist nicht mehr zu erfahren, weshalb; die *locals* geben z.T. Erklärungen, die ein Presserat als nicht druckfrei ansehen könnten!);

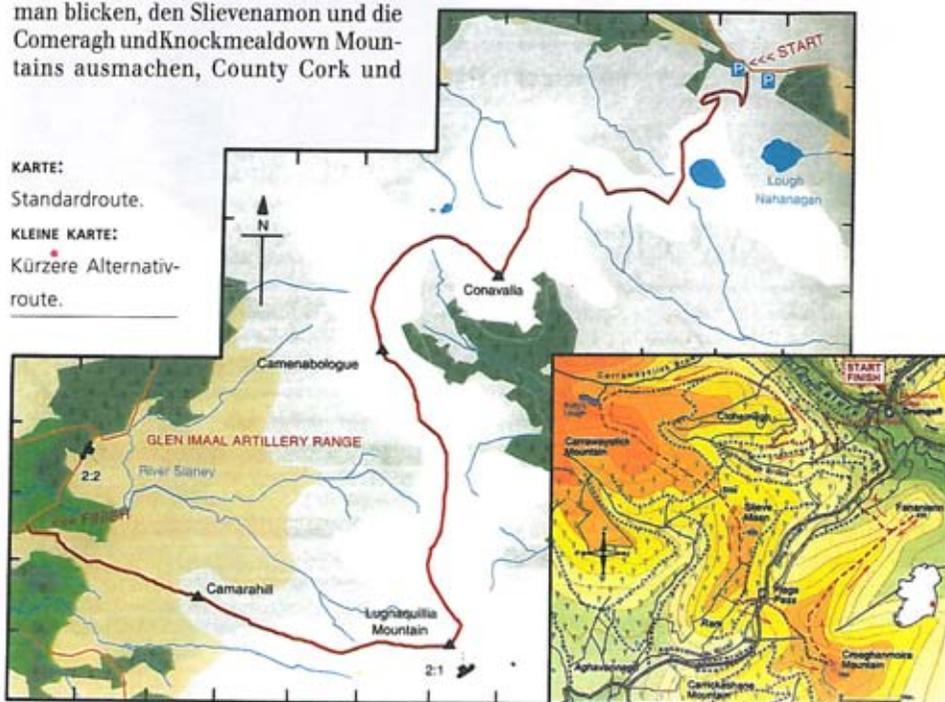
dann geht es über einen klar erkennbaren Pfad und grasbewachsenes Terrain, über den Camarahill, durch duftendes Ginsterbuschwerk an einen Zaun, den man mit Hilfe einer fixen Leiter übersteigt, ins Glen of Imaal. Über einen breiten Pattweg und eine

kleine Nebenstraße kommt man zur gemütlichen Fenton's Bar. Dort wird Robert Foley den Durst, den man in den letzten Stunden entwickelt hat, schon angemessen stillen! Wer sich zur Elitetruppe mit Reinhold-Messner-Qualitäten rechnet, kann einen anderen, anspruchsvolleren Abstieg in östlich/nordöstlicher Richtung wählen, vorbei am Clohernagh, oberhalb Kelly's Lough; auch die Nordflanke um den North Prison ist recht steil. Aber bei schlechten Sichtverhältnissen besser keine Experimente machen!

Hermann Rasche



KARTE:
Standardroute.
KLEINE KARTE:
Kürzere Alternativroute.



Generell:

Start beim Wicklow Gap,

Ende in Fentons Kneipe

Gehzeit:

6-9 Stunden, je nach Fitness
und Pausen unterwegs.

Entfernung Start – Ziel:

22 Kilometer.

Höchste Punkte:

Conavalla 734m (2410ft)

Camenabologue 758m (2485ft)

Lugnaquilla 927m (3039ft)

Charakter der Wanderung:

Hochflächenwanderung, Hochplateau sehr ausladend. Viel rauer, unebener Untergrund. Weite Rundblicke. Trotz Nähe zu Dublin recht einsam.

Wichtig:

Energien gut einteilen,
ausreichend essen und trinken!